

OSCAR



Vereinszeitung des Tierschutzvereins Ludwigshafen
und Umgebung e.V.

Ausgabe 1/2011

www.tierschutzverein-ludwigshafen.de

Termine:

Jahreshauptversammlung

25. November 2011

19 Uhr

Asia Restaurant „Löwe“

Hauptstraße 157

67067 Ludwigshafen-Rheingönheim

Impressum:

Vereinszeitung des Tierschutzvereins Ludwigshafen und Umgebung e.V.

Geschäftsstelle: Königstr. 35, 67067 Ludwigshafen/Rhein

Tel. 0621/58 42 90, Fax 0621/566 98 85

Mailadresse: mail@tierschutzverein-ludwigshafen.de

Homepage: <http://www.tierschutzverein-ludwigshafen.de>

Redaktion & Fotos: Lena Weyand

Anregungen, Fragen, Kritik und Lob: oscar-tsv@web.de

Wildtiere in der Winterzeit

Der Tierschutzverein Ludwigshafen appelliert an alle Hundebesitzer bei Spaziergängen mit ihrem Hund Rücksicht auf die in freier Wildbahn lebenden Tiere zu nehmen.

Gerade in der frostigen Jahreszeit ist es für Wildtiere schwierig zu überleben. Sollten sie von frei laufenden Hunden gejagt und gehetzt werden, verlieren sie viel wertvolle Energie, die sie zum Überleben brauchen. Bei Schnee können Hunde noch besser die Fährte von Wildtieren, wie beispielsweise Hasen und Rehen, ausmachen.

Bitte lassen Sie Ihre Hunde an der Leine, wenn Sie sich nicht ganz sicher sind, dass sie keinen Jagdtrieb haben.

Monika Deutsch-Bunke, Geschäftsführerin
Tierschutzverein Ludwigshafen am Rhein und Umgebung e.V.



Foto: <http://www.bfn.de/natursport/info/bilder/Feldhase1>

Kastration hilft Katzenelend zu vermeiden

Die steigende Anzahl frei lebender Katzen stellt ein enormes Tierschutzproblem dar. Häufig sind sie die Nachkommen von nicht kastrierten, privaten Hauskatzen oder auch ausgesetzten Tieren. Als domestizierte Haustiere sind Katzen nicht mehr in der Lage, sich und ihre Nachkommen vollständig alleine zu versorgen. Die Tiere leiden teils erheblich, durch Verletzungen oder auch z.B. unter Parasiten. Tierheime sind jedes Jahr mit einer "Katzenschwemme" konfrontiert, und beherbergen durchschnittlich 220 Katzen pro Jahr.

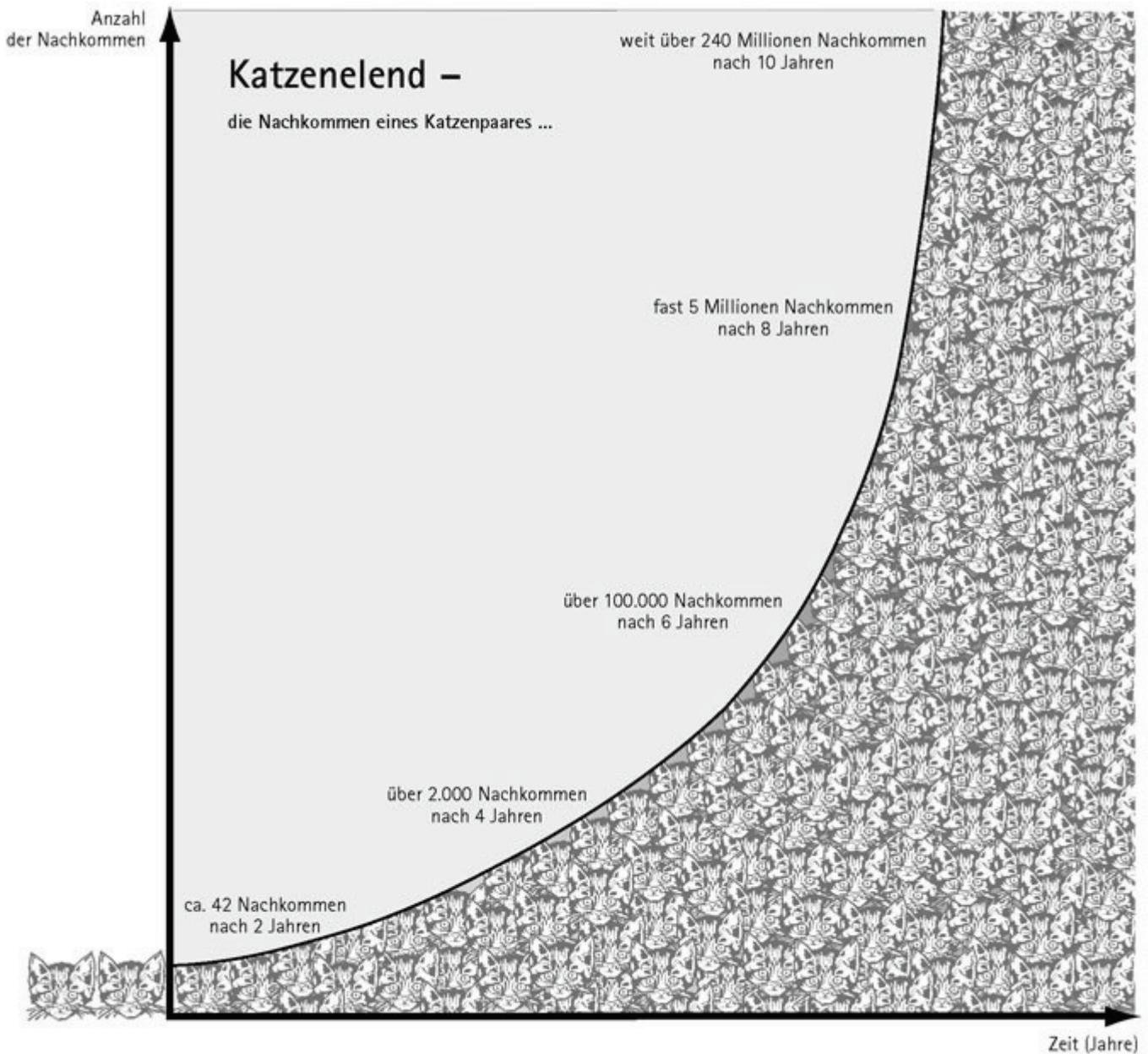
Einführung einer Kastrations- und Kennzeichnungspflicht

Um das Problem der immer weiter anwachsenden Katzenpopulationen einzudämmen, schlägt der Deutsche Tierschutzbund gemeinsam mit den ihm angeschlossenen Tierschutzvereinen eine Kastrations- und Kennzeichnungspflicht für Katzen in den Kommunen vor. Gute Erfahrungen gibt es damit bereits in der Stadt Paderborn, die als erste Stadt 2008 eine entsprechende Vorschrift in die Kommunalverordnung aufgenommen hat. Die zuständigen Veterinärbehörden klären dort die Katzenhalter über das Problem der unkontrollierten Fortpflanzung auf. Die Anzahl der Kastrationen der Katzen aus privater Haltung hat daraufhin deutlich zugenommen.

Der Deutsche Tierschutzbund richtet daher an alle Katzenbesitzer den dringenden Appell, ihre Tiere frühzeitig beim Tierarzt kastrieren zu lassen. Darüber hinaus sollte jedes Haustier eindeutig mit einem Mikrochip gekennzeichnet und beim Deutschen Haustierregister (www.registrier-dein-tier.de) kostenfrei eingetragen werden. Auch Tasso e.V. bietet eine kostenlose Registrierung für Tiere an. Nur so kann das Tier bei Verlust eindeutig identifiziert und dem Besitzer zurückgeführt werden.

Zitate von: Deutscher Tierschutzbund e.V., Tasso e.V.

Grafik des Deutschen Tierschutzbundes über die Nachkommen eines Katzenpaares



Quelle:

<http://www.tierschutzbund.de/fileadmin/bilddatenbank/Themenbereiche/Heimtiere/Katzen/Katzengrafik>

Aktivitäten des Vereins:

Wir freuen uns, Ihnen unser neues Tierschutzauto zu präsentieren!



Foto: © Lena Weyand

Herzlichen Dank an die Luthringshauser GmbH, Sozial & Kommunal Sponsoring, für die Realisierung des Projektes und an folgende Spender und Sponsoren für die Unterstützung:

Der Tier-Profi, BERKEL GmbH & Co. KG, Rollladenbau Jürgen Baumgartner, Verwertungsbetrieb Günter Schmelzer GmbH, Abschleppdienst Krajcovic, Elektroanlagen Müller & Kaya GmbH, Tierärzte Dr. Metz/Dr. Braun, Tierärztin Angelika Borho, Zahnärztin Dr. med. Martina Schimanski, Ergotherapie Bettina Sobotta, Brillenmacher Rheingönheim OHG, KFZ-Vermittlung Bunke, Hundesalon Uschi Liebel, Landwirt Lutz Fischer, KFZ-Meisterbetrieb P. Scheinert, Fliesenlegergeschäft Rolf Spahl, Bau- u. Möbelschreinerei Albert Oberst, Raumausstattung Heberle GmbH.



Der Tierschutzverein Ludwigshafen bedankt sich ganz herzlich bei Faschingsprinzessin **Samira I. vom tanzenden Dschungel**, die in der Fasnachtskampagne 2010/11 755,44 € für die Tiere des Tierschutzvereins gesammelt hat!



Unser Tierschutzhaus hat einen neuen Anstrich bekommen!
Herzlichen Dank an die vielen helfenden Hände.



Vorher



Nachher

Der gewerbliche Handel mit Exoten boomt

Unter starkem Publikumsandrang finden in Deutschland regelmäßig Tierbörsen statt. Auf diesen Märkten werden Exoten angeboten und getauscht – für die häufig der Natur entnommenen Wildtiere ein unvorstellbares Leid.

Affen, Bartagamen, Chamäleons, Gürteltiere, Flughunde, Klapperschlangen, Krokodile, Langohrigel, Leguane, Nasenbären, Opossums, Quastenschwänze, Sandboas, Skorpione, Stinktiere, Vogelspinnen, Warane, Zibetkatzen – das Artenspektrum auf deutschen Tierbörsen ist grenzenlos. Doch fast alle feilgebotenen Arten sind aufgrund ihrer spezifischen biologischen Haltungsansprüche für die Privathaltung völlig ungeeignet! Das gilt in noch stärkerem Maße, wenn es sich um Wildfänge handelt. Diese Tiere haben bereits eine lange Leidensgeschichte hinter sich, die beim brutalen Fang beginnt, über monatelange Gefangenschaft bei Zwischenhändlern reicht und vorerst auf den Verkaufstischen der Tierbörsenveranstalter endet.

Die Bedingungen, unter denen solche Tierbörsen oder Kleintiermärkte durchgeführt werden, stellen eine Höchststrapaze für die Wildtiere dar: Umgeben von einer ungewohnten Lärm- und Geräuschkulisse müssen die eingepferchten Tiere ständig wechselnde Besucher und häufig auch den unmittelbaren Kontakt anderer Arten (bis hin zu Fressfeinden) ertragen. Die Tiere werden aus ihrer gewohnten Umgebung gerissen, oft unter tierschutzwidrigen Bedingungen transportiert und in engsten unstrukturierten Behältnissen (oft ohne jegliche Rückzugsmöglichkeiten) zum Kauf oder Tausch angeboten.

Der größte Stress entsteht durch das Herausnehmen aus den Behältnissen, Herumreichen durch die Händler und Anfassen durch die Besucher – selbst wenn keine konkrete Kaufabsicht vorliegt. Spontankäufe werden durch mangelhafte oder fehlende Beratung begünstigt, die hohen Haltungsansprüche von Verkäuferseite verharmlost.

Am 1. Juni 2006 sind die „Leitlinien zur Ausrichtung von Tierbörsen unter Tierschutzgesichtspunkten“ des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz in Kraft getreten (Download unter: <http://www.bmt-tierschutz.de/Dateien/Ausrichtung-Tierboersen.pdf>).

Zwar haben die Leitlinien keinen rechtsverbindlichen Charakter und dienen in erster Linie als Orientierungshilfe, doch werden bei einer konsequenten Umsetzung durch die zuständige Behörde vor Ort eklatante Missstände auf Tierbörsen abgestellt. So ist künftig der Verkauf von

- Wildfängen (Naturentnahmen),
- verschiedenen Tierkategorien, die auf Tierbörsen nicht tierschutzkonform angeboten werden können bzw. deren tiergerechte Haltung in Privathaushalten nur in Ausnahmefällen möglich erscheint (z. B. Primaten, Groß- und Kleinbären, Kängurus, Gürteltiere, Kraniche, Laufvögel, Flughunde, Krokodile, Haie),
- kranken, verletzten, geschwächten und abgemagerten Tieren,
- Tieren, bei denen Verstöße gegen das Tierschutzgesetz, insbesondere § 6 Amputation oder § 11b Qualzucht festzustellen sind,
- weiblichen Säugetieren, die sich kurz vor der Geburt befinden, säugenden Muttertieren sowie nicht entwöhnten Jungtieren und
- gestressten Tieren oder Tieren mit erheblichen Verhaltensauffälligkeiten

verboten.

Der Deutsche Tierschutzbund und der bmt (Bund gegen den Missbrauch der Tiere e.V.) raten Tierfreunden dringend, keine Tierbörsen zu besuchen, um den Exoten-Handel nicht zu unterstützen. Der Deutsche Tierschutzbund fordert zudem eine bundesweit gültige Verordnung für derartige Tiermärkte, damit Veterinärbehörden bei Regelverstößen eingreifen können und wenigstens ein gewisser Schutz der Tiere erreicht werden kann.



Zitate von: bmt (Bund gegen den Missbrauch der Tiere e.V., Deutscher Tierschutzbund e.V.

Foto: © Deutscher Tierschutzbund e.V.

Tierversuche für Tee

Weltweit größter Teeproduzent Unilever beendet nach Treffen mit PETA alle Tierversuche für Tee

Der weltgrößte Teeproduzent Unilever, unter anderem Hersteller von Lipton-Tee, hat angekündigt mit sofortiger Wirkung weltweit keine Tierversuche mehr für Tee oder die Inhaltsstoffe von Tee durchzuführen, sollten diese nicht gesetzlich vorgeschrieben sein. Unilevers Entscheidung erfolgte, nachdem das Unternehmen über 40.000 E-Mails von PETA-Unterstützern weltweit erhalten hatte, darunter alleine über 8.500 über die Website PETA.de, und ein Treffen mit PETA-Vorständen aus Deutschland, Großbritannien, Indien und den USA stattfand. Während dieses Treffens wurde Unilever über die unmittelbar bevorstehende globale „Lipton: Tierversuche für Tee“-Kampagne in Kenntnis gesetzt. Die PETA-Vertreter gaben den Repräsentanten von Unilever einen exklusiven Einblick in die geplante Kampagnenwebsite, die sowohl harte Fakten über schmerzhaftes Tierversuche an Schweinen, Kaninchen und Ratten, als auch verfremdete Versionen der Labels des Tee-Herstellers beinhaltete. Daraufhin veröffentlichte Lipton auf seiner Website eine neue Richtlinie mit dem Hinweis „Unilever wird ab sofort für unsere Tees und Tee-Produkte keine Tierversuche durchführen.“

„Die Entscheidung von Lipton bedeutet, dass das Unternehmen nicht länger lebende Schweine misshandeln oder Kaninchen enthaupten wird“, so PETA-Gründerin Ingrid Newkirk, die anmerkte, dass PETA als Teil der Kampagne ansonsten eine aufsehenerregende „Tea Party“ zum Kampagnenstart in Unilevers Hauptquartier in den USA veranstaltet hätte, sowie weltweite Protestaktionen, unter anderem blutige „Teebeutel-Demos“ in Deutschland. „Wir danken dem Unternehmen dafür, dass es auf die Bedenken vieler tierfreundlicher Teetrinker gehört und diese grausamen Tierversuche beendet hat.“

Lipton hatte Experimente finanziert, in denen Ferkel mit E.coli infiziert und ihre Därme aufgeschnitten wurden, während sie noch lebten, Mäuse erstickt oder durch Genickbruch getötet, Kaninchen enthauptet wurden und Ratten massive Hirnschäden zugefügt wurden. Diese Experimente waren nicht gesetzlich vorgeschrieben; europäische sowie US-amerikanische Regulationsbehörden erlauben Angaben zu möglichen gesundheitlichen

Vorzügen von Lebensmitteln nur aufgrund klinischer Studien am Menschen. Moderne Invitro-Tests und unbedenkliche Testmethoden an Menschen sind aufgrund der enormen physiologischen Unterschiede zwischen Menschen und Tieren effektiver als Tierversuche.

Lipton gesellt sich mit dieser Entscheidung zu den vielen Getränkeherstellern, die sich bereits gegen Tierversuche ausgesprochen haben, einschließlich des weltweit führenden Herstellers von grünem Tee, ITO EN, sowie der Marken Twinings, Teekanne und TeeGschwender. Einzige Ausnahme der neuen Firmen-Police wäre die äußerst selten eingesetzte Forderung nach Tierversuchen durch eine ausländische Regierung, wie beispielsweise der chinesischen, oder einer Behörde, die tierfreie Testmethoden, wie sie in der EU oder den USA eingesetzt werden, nicht anerkennt.

Zitate von: PETA.de

Fakten zu Unilever

- Unilever ist ein britisch-niederländischer Konzern.
- Das Unternehmen ist weltweit einer der größten Hersteller von Verbrauchsgütern: Mit 400 Marken über 14 Kategorien mit Haushaltsreinigern, Körperpflegeprodukten und Lebensmitteln berührt kein anderes Unternehmen den Alltag so vieler Menschen auf so unterschiedliche Weise.
- Die Hauptgeschäftsbereiche umfassen die Produktion von Nahrungsmitteln, Kosmetika, Körperpflege- sowie Haushalts- und Textilpflegeprodukten.
- Marken, die von dem Unternehmen Unilever vertrieben werden, sind beispielsweise Coral, Domestos, Viss, Axe, Dove, Rexona, Signal, duschdas, Becel, Bertolli, BiFi, Cremissimo, Du darfst, Knorr, Langnese, LÄTTA, Magnum, Mondamin, Pfanni, Rama, Sanella, Viennetta, Lipton etc.

Quellen: unilever.de, PETA.de, spiegel.de

Tiertransporte - 400 Millionen Tiere leiden jährlich

Die Anzahl der Tiertransporte steigt kontinuierlich. Die Strecken werden immer länger. Die längst überfällige Überarbeitung der EU-Transportverordnung lässt weiter auf sich warten. Die Fleischlobby kämpft beharrlich für tierschutzwidrige Doppelstocktransporte. Demgegenüber stehen ca. 400 Mio. Tiere, von denen viele auf ihrem Weg zum Schlachter unsäglich leiden. Der Deutsche Tierschutzbund mahnt die Politik, endlich zu handeln und ruft Tierfreunde zum Protest auf.

„Transportzeiten von mehrmals bis zu 29 Stunden nacheinander mit Ladedichten, bei denen Tiere sich nicht hinlegen können, Hunger, Durst, Hitze, Kälte, Verletzungen – das müssen Millionen Tiere auf ihrem Transport zur Tötung erdulden. Die unzureichenden Bestimmungen werden zu wenig kontrolliert, Verstöße oft nicht konsequent genug geahndet“, beschreibt Wolfgang Apel, Präsident des Deutschen Tierschutzbundes, die immer noch vorherrschenden katastrophalen Zustände. „Seit fast vier Jahren soll die EU-Transportverordnung, die das zulässt, überarbeitet werden. Auch die Bundesregierung zeigt keinerlei Interesse, an den Zuständen etwas zu ändern. Wir fordern die Politik auf, endlich zu handeln“, fordert Apel.

Die Tiere werden sogar häufig mehrfach in ihrem Leben den Torturen der Tiertransporte ausgesetzt: Wird ein Kalb zum Beispiel in Bayern geboren, wird es zum Mästen nach Niedersachsen verfrachtet und von dort aus zum Schlachten nach Nordrhein-Westfalen. Das Verfahren gibt es europaweit - dann werden Tiere beispielsweise in Dänemark geboren, in Deutschland gemästet um schließlich in Italien geschlachtet zu werden. Die Tiere sind dann oft tagelang unterwegs, mitunter sogar Wochen, denn es gibt keine zeitliche Begrenzung für die Transporte. Und die Exporte nehmen immer weiter zu.

Dieses System funktioniert nur auf Kosten der Tiere: Allein für die Schlachtung werden 360 Millionen Tiere quer durch Europa transportiert. Die Tiere leiden unter der unerträglichen Enge in den Transportern, unter oft drückender Hitze, quälendem Durst und Schmerzen aufgrund von Verletzungen. Kommen sie nach Tagen am Zielort an, sind sie meist völlig entkräftet und viele brechen vor Erschöpfung zusammen.

Um möglichst viele Tiere auf einmal zu transportieren, werden Rinder häufig in Lastwagen auf zwei Ebenen übereinander geladen. Es ist jedoch fast unmöglich Rinder in einem doppelstöckigen LKW von vier Metern zulässiger Maximalhöhe zu transportieren, ohne dass sie sich verletzen. Die Decke ist so niedrig, dass Rinder leicht mit Kopf oder Rücken an die Decke stoßen und sich verletzen. Sie können nicht natürlich stehen, sind den Fahrtbewegungen hilflos ausgeliefert. Die Luft zirkuliert nur unzureichend, was Stress, Hitze und Durst zusätzlich fördert. Da es erlaubt ist, Rinder über 29 Stunden zu transportieren bis sie zum ersten Mal vom LKW abgeladen werden, müssen sie oft die ganze Fahrt über unter diesen Bedingungen leiden.

Die gültige Transport-Verordnung macht keine konkreten Angaben zur Deckenhöhe. Den kontrollierenden Tierärzten fehlen damit die Vorgaben, sie fertigen die doppelstöckigen LKW häufig ab. In anderen Ländern der EU hat man die Tierschutzproblematik der zweistöckigen Rindertransporte erkannt: In Dänemark sind sie bereits verboten und in Schweden werden die LKW nicht zugelassen. Der Deutsche Tierschutzbund fordert auch ein Verbot in Deutschland, bislang zeigen die Bundesländer aber daran kein Interesse.

Immerhin will das Bundesverkehrsministerium keine Ausnahmen bei der maximal zulässigen Gesamthöhe von vier Metern bei LKW zulassen. Damit wird der doppelstöckige Transport von Rindern in vielen Fällen nicht mehr zulässig, sofern sich die Transporteure an die geltenden Gesetze halten.

Ein wichtiger Schritt wäre eine generelle Begrenzung der Tiertransportdauer, wie der Deutsche Tierschutzbund sie seit Jahren fordert. Doppelstocktransporte von Rindern stehen in der Kritik, weil damit für die zu transportierenden Tiere häufig noch mehr Tierschutzprobleme verbunden sind, als es bei Tiertransporten ohnehin der Fall ist. Denn die Decke ist so niedrig, dass die Rinder leicht mit Kopf oder Rücken anstoßen, sich aufscheuern, verletzen und auch die Fahrtbewegungen des LKW nicht ausbalancieren können. Der Deutsche Tierschutzbund fordert ein konsequentes Verbot dieser Transporte nach dem Vorbild von Dänemark und Schweden.

Zitate von: Deutscher Tierschutzbund e.V.

Dank für die Unterstützung an Ludwigshafens größten Sportverein, dem Eisenbahner-Sportverein (ESV) 1927 e.V.!



Sportangebote gibt es beim ESV in 23 Abteilungen und 6 Kursen.
Weitere Informationen unter: www.esv-lu.de

Massentierhaltung und Hühnermast - Das System Wiesenhof

Wenn es um Geflügel geht, denken die meisten an Wiesenhof. Dank der Werbung ist die Marke in ganz Deutschland bekannt. Der Konzern hinter Wiesenhof, die PHW-Gruppe, ist Marktführer, produziert mehr als 270 Millionen Hühner pro Jahr. Woche für Woche werden etwa 4,5 Millionen Hähnchen geschlachtet. Das Versprechen: 'Wiesenhof setzt seit jeher besondere Maßstäbe in punkto Qualität, Sicherheit und Transparenz.' Top Qualität also zu einem günstigen Preis? Oder sieht die Wahrheit dahinter anders aus? Tierschützer kritisieren die Haltungsbedingungen, werfen dem Konzern Tierquälerei vor.

Quelle: ard.de

Der Deutsche Tierschutzbund teilt in einer Pressemitteilung mit:

Mehr als 61 Millionen Hühner werden derzeit in deutschen Ställen gemästet. Da man die Tiere nur wenige Wochen lang mästet, sind in einem Jahr mehrere Mastdurchgänge möglich. An die 590 Millionen Hühner werden

hierzulande in einem Jahr geschlachtet. In der Europäischen Union sind es etwa fünf Milliarden.

In Form von gebratenen Hähnchen, Hähnchenbrust, -keule oder Chicken Wings gelangt das Fleisch der Tiere auf die Teller der Verbraucher. Die steigende Nachfrage nach Geflügelfleisch - und die spezielle Nachfrage nach Teilstücken wie Brust oder Keule - hat zu einer gezielten Zuchtauslese geführt. Mit sehr negativen Folgen für die Tiere.

Die Hochleistungszucht hat dazu geführt, dass Masthühner bei möglichst geringem Futterbedarf möglichst schnell viel Fleisch ansetzen - insbesondere im Brustbereich. Im Alter von 37 Tagen wiegt ein Masthuhn bereits mehr als viermal so viel wie ein männliches Tier einer Legehennenrasse. Da die männlichen Tiere der Legehennenrassen weniger schnell Fleisch ansetzen als ihre Altersgenossen der speziell für die Mast gezüchteten Hühnerrassen, werden sie heute nicht mehr gemästet. Mehr als 40 Millionen männliche Küken der Legehennenrassen werden allein in Deutschland an ihrem ersten Lebenstag getötet.

Durch den unnatürlich groß gezüchteten Brustmuskel hat sich der Körperschwerpunkt der Tiere verlagert. Beine und Hüften können diesem Druck und der starken Spannung nicht mehr standhalten. Das kann zu Verdrehungen der Beine und schmerzhaften Beindeformationen führen. Die Tiere humpeln, lahmen oder können sich aufgrund der Schmerzen gar nicht mehr fortbewegen. Infolge der raschen Gewichtszunahme leiden die Vögel häufig unter Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Viele sterben am plötzlichen Herztod (SDS) oder an Bauchwassersucht (Aszites). Die Todesrate der Hochleistungshühner ist im Vergleich zu langsam wachsenden Masthühnern um das Vierfache höher.

Masthühner werden in Bodenhaltung und überwiegend in agrarindustriellen Großbetrieben gehalten. Die Ställe bieten den Masthühnern keinerlei Abwechslung und haben in der Regel kein Tageslicht. Mehr als 40 Prozent der Tiere leben in Ställen mit mehr als 100.000 Plätzen. Im Gedränge können sich die Tiere mit fortschreitendem Alter immer weniger bewegen, verschlimmert durch die zuchtbedingten Beindeformationen. Arttypische Verhaltensweisen wie Scharren, Picken, Sandbaden, Laufen und Erkunden sind ihnen unmöglich.

Quelle: Deutscher Tierschutzbund e.V.

Der Mähtod von Wildtieren auf Weiden und Wiesen

Jedes Jahr sterben circa eine halbe Million Wildtiere auf grausame Art und Weise. Sie werden von den Messern landwirtschaftlicher Mähwerke erfasst, verstümmelt oder getötet. Besonders neugeborene Rehkitze sind gefährdet, da sie von den Ricken ins hohe Gras abgesetzt werden. Dort suchen sie die Jungtiere in den ersten Wochen nur kurz auf, um sie mit Nahrung zu versorgen. Der Deutsche Tierschutzbund appelliert an die Landwirte, durch umsichtiges Verhalten sicherzustellen, dass der grausame Mähtod von Wildtieren auf der Weide vermieden wird.

Für viele Wildtiere wie Rehe, Feldhasen und Bodenbrüter dienen Felder und Wiesen als Unterschlupf und Lebensraum. Angesichts des derzeit beginnenden Mäheinsatzes mit zum Teil sehr schnellen und großen Landmaschinen besteht die Gefahr, dass Tausende von Wildtieren durch die scharfen Klingen der Maschinen schwere Verletzungen erleiden. Diese enden oftmals tödlich. Neben einer Vielzahl von Säugetieren und Vögeln sind aber auch Amphibien, Reptilien und Insekten betroffen.

Der Deutsche Tierschutzbund appelliert daher an alle Landwirte, deren Landmaschinen noch nicht über entsprechende Sensoren zum Aufspüren von Wildtieren verfügen, vor dem Mähen die Felder systematisch zu begutachten und sicherzustellen, dass sich dort keine Tiere mehr aufhalten. Zudem ist es ratsam, Wiesen und Weiden immer von innen nach außen zu mähen, um Fluchtmöglichkeiten zu bieten. Am Tag vor dem Mähen können die Tiere durch Stangen mit flatternden Tüchern oder auch Blinklampen gewarnt werden. Die Muttertiere nehmen diese Störung wahr und verlassen mit ihren Jungen das Feld. Vor dem Mähen können Tiere auch durch akustische Signale von den Wiesen vertrieben werden. Dazu eignen sich zum Beispiel Flatterbänder, die bei Wind entsprechende Geräusche machen. Auch Vorrichtungen zur Schallerzeugung können gerade für die Rettung ältere Jungtiere erfolgreich eingesetzt werden.

Nester von Bodenbrütern können bei einer Begehung durch Förster oder Vogelkundler ausfindig gemacht und markiert werden. Auch die Wahl der Mähtechnik und die Schnitthöhe sind wichtige Faktoren, die es zu berücksichtigen gilt. Im Handel sind darüber hinaus Schutzvorrichtungen für die Mähmaschinen erhältlich, die zusätzlich helfen können, die Tiere vor schweren Verletzungen und einem qualvollen Tod zu bewahren. Im Zwei-

felsfall sollten Landwirte sich Rat und Hilfe bei Umwelt- und Tierschutzorganisationen bzw. den zuständigen Behörden holen.

Quelle: Deutscher Tierschutzbund e.V.

Die Rechtslage beim Mähtod

Jäger und Landwirte haben gleichermaßen eine Hegepflicht und müssen Schutzmaßnahmen ergreifen, damit Wildtiere - wie Rehkitze - nicht durch landwirtschaftliche Maschinen getötet werden.

„Mit Freiheitsstrafe bis zu zwei Jahren oder mit Geldstrafe wird bestraft, wer ein Wirbeltier ohne vernünftigen Grund tötet.“ § 17 Nr. 1 Tierschutzgesetz.

Zitate und weitere Informationen:

<http://jagdblog.blogspot.com/2009/10/mahtod-der-rehkitze-die-rechtslage.html>

http://www.wildundhund.de/r30/vc_content/bilder/firma438/Archiv_2005/128_129_jvg_2509_275_0905.pdf



Foto:

<http://www.solothurnerzeitung.ch/altdaten/vermischtes/anruf-gespart-rehkitz-verstueemmelt-2229938/asset/0/@@teaserImage/detail>

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Tierschutzverein Ludwigshafen sucht immer engagierte und tier-
liebe Menschen, die helfen wollen, sei es durch eine Spende, durch
Übernahme einer Tierpatenschaft oder durch eine Mitgliedschaft im
Verein!

Im Tierschutzhaus in der Königsstraße in Rheingönheim warten vie-
le Katzen sehnsüchtig auf ein neues Zuhause. Etliche Katzen wer-
den abgegeben mit der Begründung, man habe kein Geld für die
Tierarztkosten oder für Futter, eine Tierhaarallergie oder schlicht
und einfach keine Zeit. Ein Tier anzuschaffen und zu halten bedeu-
tet sich um das Tier zu kümmern, es zu füttern und medizinische
Hilfe zu gewährleisten. Ein Tier zu halten bedeutet Verantwortung
gegenüber einem Lebewesen zu übernehmen.

Der Tierschutzverein Ludwigshafen und Umgebung e.V. ist ein ge-
meinnütziger Verein. Daher können Sie Beiträge und Spenden von
der Steuer absetzen. Wir erhalten für unsere vielfältige Arbeit keine
finanzielle Unterstützung und finanzieren uns ausschließlich über
Mitgliedsbeiträge und Spenden, die einzig und allein in den Tier-
schutz fließen.

**Eine der blamabelsten Angelegenheiten ist es, dass
das Wort „Tierschutz“ überhaupt geschaffen werden
musste.**

Theodor Heuss,

31.01.1884 - 12.12.1963,

Erster Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland

Beitrittserklärung

Bitte einsenden an:

Tierschutzverein Ludwigshafen und Umgebung e.V.,
Königstraße 35, 67067 Ludwigshafen

Ja, ich möchte Mitglied werden im Tierschutzverein Ludwigshafen und Umgebung e.V.!

Mein Mitgliedsbeitrag beträgt 31 € / 13 € (Schüler/Rentner) /
46 € (Familien) pro Jahr.

Name, Vorname: _____

Anschrift: _____

Geb.Datum: _____

Beruf: _____

Eintritt am: _____

Tel./Fax/E-Mail: _____

Unterschrift: _____

Einzugsermächtigung

Ich ermächtige hiermit den Tierschutzverein Ludwigshafen und Umgebung e.V. bis auf Widerruf, den jährlichen Mitgliedsbeitrag von _____ € von meinem unten stehenden Konto abzubuchen.

Geldinstitut, BLZ: _____

Konto-Nr.: _____

Datum, Unterschrift: _____

Unserer Bankverbindungen: Tierschutzverein Ludwigshafen
und Umgebung e.V., Königstraße 35, 67067 Ludwigshafen
VR Bank Rhein Neckar e.G.

BLZ: 670 900 00 Konto-Nr.: 2011980

Sparkasse Vorderpfalz

BLZ: 545 500 10 Konto-Nr.: 17020



Herr Spannagel berät Sie gern
und ist immer für Sie da.



*Wir helfen,
wenn Freunde gehen.*

TIERBESTATTUNGEN

**Einäscherungen & Erdbestattungen
Sterbevorsorge für Haustiere
Abholdienst an 365 Tagen
Urnen und Särge
Grabsteine & Accessoires**

Vertrauen Sie unserer langjährigen Erfahrung!



www.anubis-tierbestattungen.de

Infos unter Tel.: 06222 / 304 644 1

**ANUBIS-Tierbestattungen
Partner Rhein-Neckar · Inhaber: Harald Spannagel
Ludwig-Wagner-Str. 8 · 69168 Wiesloch-Frauenweiler
rhein-neckar@anubis-tierbestattungen.de**